

verbessern, noch nicht beendet. Sie beriet sich mit leitenden Genossen aus der Gewerkschaftsorganisation und Genossen der Werkleitung, um neue Bedingungen des Wettbewerbs festzulegen, weil er bis dahin keine sichtbaren Ergebnisse gezeigt hatte. Die Ursachen lagen darin, daß die Wettbewerbsziele nicht klar ersichtlich waren. Bei dieser Beratung erhielten die Genossen der Werkleitung den Auftrag, den Plan so aufzuschlüsseln, daß die Hauptaufgaben in den Abteilungen bekanntgemacht werden konnten. Die Gewerkschaftsorganisation begann nach dieser Beratung, in den Gewerkschaftsgruppen eine Diskussion über den Sinn des Wettbewerbs auszulösen.

Der neue Wettbewerb wurde erstmalig im September 1956 in der Koräabteilung angewandt. An die Stelle eines unübersichtlichen Wettbewerbs trat ein neuer, der lediglich die Lösung der Hauptaufgaben jeder Abteilung zum Ziele hat. Jetzt wurde die Erfüllung des Produktionsplanes, der Pro-Kopfleistung und die Verbesserung der Qualität gewertet. Bereits die ersten Auswirkungen in der Kordabteilung zeigten gute Erfolge. Jede Schicht, die jeweils ein Meisterbereich umfaßt, kämpft seitdem um die Erfüllung ihres Wettbewerbsziels, und schon der Plan für den Monat September wurde sowohl hinsichtlich der Produktion als auch der Arbeitsproduktivität erfüllt. Das war für diese Abteilung besonders wichtig, weil ohne ihre Planerfüllung der Fahrzeugreifenindustrie Gewebe gefehlt hätte. Besonders gute Leistungen vollbrachte die Schicht C, die den Produktionsplan im September bereits mit 106,4 und die Plankennziffer der Arbeitsproduktivität mit 142,3 Prozent erfüllte. Dadurch wurde der Mangel an Arbeitskräften mehr als ausgeglichen.

Die Parteiorganisation half bei der Organisation des Wettbewerbs vor allem dadurch, daß sie über seine Bedeutung und seine Ziele zuerst in den Parteigruppen diskutierte, damit dann die Genossen mit der notwendigen Klarheit in den Gewerkschaftsgruppen auftreten konnten. In den Parteigruppen zeigte es sich, daß einige Parteimitglieder die sozialistischen Prinzipien des Wettbewerbs noch nicht erkannt hatten. Erst durch die Gespräche der Parteimitglieder untereinander wurde allen klar, daß der Wettbewerb die maximale Aktivität der gesamten Belegschaft für die Planerfüllung auslösen soll und die Parteimitglieder bei der Durchsetzung des sozialistischen Prinzips, nämlich bei der Hilfe des Fortgeschrittenen für den Zurückgebliebenen, an der Spitze stehen müssen.

Bei dem Genossen Meister' Ghasmy ergab sich ein anderes Problem. Es war ihm noch nicht klar, was alles zu den Prinzipien der Leitung der volkseigenen Industrie gehört. Deshalb ergriff er auch nicht die Initiative, um die Werk tätigen seines Meisterbereichs für den Wettbewerb zu gewinnen. Erst, als ihm in einer Parteigruppenversammlung gesagt wurde, daß es für alle Meister und besonders für Parteimitglieder Pflicht sei, den Wettbewerbsgedanken zu wecken und den Wettbewerb zu unterstützen — denn das gehört mit zu den Leitungsprinzipien —, sah er sein Versäumnis ein. Heute ist Genosse Meister Chasmy beispielgebend. Er geht von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz, um bei jeder Kollegin seines Bereichs die volle Bereitschaft zur Mitarbeit im sozialistischen Wettbewerb zu wecken. In allen Sälen des Werkes stehen jetzt die Arbeiterinnen schon vor Schichtbeginn an den Wettbewerbstafeln, um sich von ihrem Platz im sozialistischen Wettbewerb zu überzeugen. Nach Aufnahme der Arbeit entbrennt dann oft der Kampf um Bruchteile von Prozenten, die eine Schicht der anderen voraus hat. Die Mitglieder der Betriebsparteiorganisation gehen den parteilosen Arbeiterinnen im Wettbewerb beispielhaft voran. Das war auch die Voraussetzung